



Jagdkommando: Alle Soldaten beherrschen Spezialaufklärung, Kommandounternehmen und militärische Unterstützung.

## „Niemand zurück!“

**Die Jagdkommando-Soldaten des österreichischen Bundesheeres werden für Kommandounternehmen unter extremen Gefahren sowie Wetter- und Klimabedingungen ausgebildet.**

**V**or über 50 Jahren als Kompanie für Sondereinsätze aufgestellt, ist das Jagdkommando heute der einsatzerfahrenste Verband des österreichischen Bundesheeres. Die Soldaten dieser Spezialeinheit werden für den Einsatz unter schwierigsten Gelände- und Witterungsbedingungen, extremen Gefahrensituationen und klimatischen Bedingungen ausgebildet – „zu Lande, zu Wasser und in der Luft“.

**Die Aufgaben.** „Zu unseren Aufgaben zählen die Aufklärung in verschiedenen Räumen oder Gefangenen- bzw. Geiselnbefreiung“, sagt Oberst Mag. Horst Hofer, Kommandant des Jagdkommandos. „Zudem geht es darum, im Bedarfsfall Ausbildungsunterstützung zu leisten. Das heißt, wir trainieren andere in ihren Fähigkeiten, damit sie selbst in der Lage sind, schlechter werdende Sicherheitslagen wieder zu

stabilisieren. In internationalen Einsätzen unterstützen wir reguläre Einheiten des Bundesheeres, wenn es die besondere Gefährdungssituation eines Krisengebietes verlangt. Wir sind dazu da, Evakuierungen zu planen und durchzuführen.“ Diese Aufgaben werden im In- und im Ausland wahrgenommen. „Es ist noch kein Jahr vergangen, in dem Soldaten des Kommandos nicht im Einsatz waren“, sagt Hofer. Wie lange ein Einsatz dauert, kommt auf die Situation an – die Bandbreite reicht von Tagen bis Monate.

„Jeder Einsatz hat seine eigenen Regeln, im Einsatz sind viele Dinge anders als im Friedensbetrieb“, betont Hofer. „Unangenehme“ Einsätze in dem Sinne gibt es nicht. „Man muss sich den Einsatzrealitäten stellen. Auch das ist ein Punkt, auf den man die Soldaten vorbereiten muss, damit sie nicht überrascht sind, dass die Situation an-

ders ist als in der Kaserne.“ Dies geschieht mit Übungen in Österreich oder im internationalen Verbund im Ausland sowie in der drei Jahre dauernden Ausbildung.

**Die Ausbildung** beginnt nach dem Grundwehrdienst. „Wer sich freiwillig zum Dienst im Jagdkommando meldet, absolviert die erste Phase. Danach werden geeignete Soldaten ausgewählt. Sie werden im Jagdkommando weiter ausgebildet“, erläutert Oberst Hofer. Grundsätzlich kann sich jeder für den Dienst in der Spezialeinheit melden, der gewisse Mindesteinstiegsanforderungen erfüllt, wie volle körperliche Leistungsfähigkeit, Fallschirmsprungtauglichkeit, eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung und ein aus der Stellung bereits erkennbares psychologisches Profil. Die Altersgrenze für den Einstieg liegt bei 34 Jahren, für



**Jagdkommando: Die Soldaten der Spezialeinheit müssen sich rasch auf unterschiedliche Einsatzszenarien einstellen.**

den Dienst in der Spezialeinsatzkraft des Bundesheeres gibt es kein Limit. Etwa 10 bis 15 Prozent der Bewerber werden für die weitere Ausbildung beim Jagdkommando ausgewählt. „Wir suchen Leute mit einem ganz bestimmten Profil und ganz bestimmten Stärken. Leute, die in diesem Profil schon besser sind als der Durchschnitt und wir investieren dann in diese Stärken“, sagt Kommandant Hofer.

**Das Jagdkommando** wurde kurz nach der Gründung der Heeressport- und Nahkampfschule (HSNS) eingerichtet. „Die Einheit ist nicht top down entstanden, sondern auf Initiative vieler Soldaten button up“, berichtet Oberst Hofer. „Dieser Geist ist bis heute erhalten geblieben. Innovation entsteht nicht nur von oben, sondern in vielen Bereichen von unten. Man muss sie zulassen. Darauf gründet sich sehr vieles im Verband, was aus meiner Sicht auch den Erfolg garantiert.“ Das Jagdkommando ist direkt dem Bundesministerium für Landesverteidigung unterstellt und ist die Spezialeinsatzkraft des Bundesheeres. 1961 nahmen Bundesheeroffiziere erstmals an Ausbildungsprogrammen in den USA und in Frankreich teil. Das dort erworbene Wissen und die Erfahrungen flossen in die ersten Kurse der Spezialeinheit ein. Ziel der Ausbildung war es, in einem vom Feind besetzten Gebiet den Kampf mit

regulären Kräften, den Jagdkommandos, kleinkriegsmäßig fortzusetzen. Die Ausbildung erfolgte zunächst in Hainburg; seit 1976 werden die Spezialeinsatzkräfte in Wiener Neustadt ausgebildet. Der Leitspruch des Jagdkommandos ist „Numquam Retro!“ – Niemals zurück! Dieses Motto geht auf die Payer-Weyprecht-Expedition der k. u. k.-Kriegsmarine in die Antarktis zurück (1872 bis 1874). Diese Expedition ist wegen des extremen Durchhaltevermögens und der Entschlossenheit der Teilnehmer in die Geschichte eingegangen.

**Spezialisierung.** Alle Kommandosoldaten beherrschen die grundsätzlichen Einsatzaufgaben, wie Spezialaufklärung, Kommandounternehmen und militärische Unterstützung. Zusätzlich erfolgt in den Einsatzelementen eine Spezialisierung. „Wir haben Waffenexperten, Spezialisten für den IKT-, Verbindungs- und Fernmeldebereich, hochqualifizierte Leute im Sanitätsbereich und Sonderpioniere. Das geht weiter über bestimmte Sonder- und Spezialfähigkeiten wie Kampftauchen, Sauerstoff-Fallschirmspringen und Alpineinsätze“, erläutert Oberst Hofer. Es gibt Diensthundeführer, die mit ihren Hunden im Militärhundezentrum in Kaisersteinbruch und beim Jagdkommando ausgebildet werden. „Unsere Hunde müssen ein anderes Profil auf-

weisen, als die sonstigen Militärhunde“, betont Hofer. „Was wir für unsere Aufgabenerfüllung brauchen, machen wir selbst.“

**Herausforderungen.** „Wir müssen uns sehr schnell auf die unterschiedlichsten Einsatzszenarien einstellen, aber auch darauf, dass ein Gegenüber relativ rasch auf sich abzeichnende Entwicklungen – auch unsererseits – reagiert und seine Verfahren anpasst“, erklärt Oberst Hofer. Damit gleichen die Herausforderungen, die vor dem Verband liegen, im weitesten Sinn jenen der letzten Jahre. „Es geht vor allem darum, dass wir unsere Verfahren rechtzeitig so entwickeln, dass wir aktuell sind und dass wir unsere Leute so trainieren, dass wir, wenn ein Einsatzbefehl kommt, mit gutem Gewissen sagen können, diese Leute können wir schicken, die beherrschen ihr Handwerk. Das alles dann in der Realität umzusetzen, ist Herausforderung genug, weil viele Details zusammenkommen und ein ständiger Anpassungsprozess passieren muss. Das fordert nicht nur die Planung, sondern auch diejenigen, die ausführen. Aktuell bleiben heißt es daher nicht nur in unseren Verfahren, sondern auch in dem, was wir den Soldaten beibringen. Denn das ist eine Verpflichtung den Soldaten gegenüber, die man dann in den Einsatz schickt.“ *Julia Riegler/Herbert Zwickl*